

erscheint täglich
Uhr früh in der
Druckerei, Nebst-
Die Redaktion
sich Siffonfrage 24
stunden von 5 bis 6
m. Die Verwaltung
Kaplag 1 (Papierhand-
ng Jos. Kempski).
ersprecher Nr. 58.
der Druckerei des
Polaer Tagblatt
M. Kempski & Co.).
erausgeber:
stiftung Hugo Dudek.
die Redaktion und
derei verantwortlich:
Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

aus dem Jahre 1917
Die Preisliste
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.
Kontingentspreis
Eine Pretzelle 14 mm hoch
8 cm lang 30 h cm hoch
in Pretzellen 8 h in Prez-
ellen 12 h. Kellennach-
richten werden mit 2 K h
eine Garnanzahl Anzeigen
zwischen 1 K h für
eine Pretzelle berechnet

13. Jahrgang.

Pola, Samstag, 24. Februar 1917.

Nr. 3786.

Ein Transportdampfer mit 1000 Mann an Bord verlenkt.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Polen, 23. Februar. (K.B.)
Östlicher Kriegsschauplatz: Herresgruppe Maden-
keitslich der Bugan-Mündung. Die russische
Verwundete ruffische Korvallen. Front Erzherzog
Bei andauerndem Frost der russischen Seite.
Front des Bayerprinzigen: In mehreren Frontab-
erhöhter Geschütz- und Mörserartillerie. Die
unserer Artilleriekommandos war auch gegen
Östliche Unternehmungen der Art wurde
angewandt und nordwestlich von Załozze wurde
an beiden Punkten vorrückte die Infanterie
Zerschlagungsarbeit. Bei Załozze wurden über
Offiziere, 250 Mann und 2 Maschinengewehre
den feindlichen Gräben geholt.
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts
Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
Hoyer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 23. Februar. (K.B.) — Wolffbüreau.
Das dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Nibel und Regen
auf der Tag in den meisten Abschnitten ruhiger. In
zwischen Stellen der Artois- und Sommefront, auch zwi-
schen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten
Kämpfen von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefan-
gen sind eingebracht worden.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayer-
gruppen: Bei Smorgon, westlich von Luck, sowie zwi-
schen der Hloia Lipa und Karajowka war das Artil-
lerie- und Mörserfeuer lebhafter als sonst. Bei
Załozze, östlich von Boczow, drangen unsere Stoß-
trupps in die russische Stellung und kehrten nach Spre-
ngung von vier Minenstellen mit 250 Gefangenen, da-
zu 3 Offiziere, und 2 Maschinengewehren, zurück. Süd-
westlich von Bezeganz war gleichfalls ein Erkundungs-
kampf erfolgreich. — Front Erzherzog Josef: Nichts
Besonderes. — Herresgruppe Madenken: Unsere Sicher-
ungsposten wiesen in der Serethniederung bei Corbu
den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.
Mazedonische Front: Nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 23. Februar. (K.B.) Der Generalstab
teilt mit:
Mazedonische Front: Bientlich schwache Artillerie-
bewegung an der ganzen Front. In der Gegend von
Dobritsch und der Maglena spärliches Gewehr-, Mör-
ser- und Mörserfeuer. Am rechten Wardariser
Front östlich von Serres Patrouillenkämpfe.
Rumänische Front: Zwei Monitore eröffneten vom
Dankanalkanal her das Feuer auf die Stadt Tulcea. Sie
wurden jedoch durch Artilleriefeuer vertrieben. Feuer-
kampf zwischen Posten bei Jaccera und Mahmudia.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 21. Februar. In der
Nacht vom 19. zum 20. d. wurden neue Versuche
des Feindes, in unsere Linie auf dem linken Majoufer
des östlich von Bertolotta einzudringen, abgewiesen.
Die gestern unterbrochene Artilleriekampagne war stärker
östlich von Loppio, auf dem Hochvanal und auf dem
Anst. In der Nacht behob sich eines unserer Luftschiffe

die feindlichen Baracken nordöstlich von Conero (K.B.)
und verbrachte große Feuerbrände. Trotz lebhaften Ar-
tilleriebeschießens kehrte das Luftschiff unversehrt in unsere
Lage zurück.
Engländer Bericht vom 20. Februar. Unter dem
Schutz heutiger Beschussung, die unsere Gräben voll-
kommen zerstörte, trafen starke feindliche Abteilungen
mit Unterstützung von Flammenwerfern einen un-
serer vorgehobenen kleinen Posten südlich von Le Trans-
log. Nachts drangen wir in die feindlichen Stellungen
östlich von Armentieres und östlich von Ypern ein.
Wir behaupteten die feindlichen Verteidigungsanlagen
erheblich. La Bassee, Messines und Witzgate wurden
wirklich beschossen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 23. Februar 1917.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Februar. (K.B.) Der Reichstag be-
gann die erste Lesung des Etats zusammen mit den
neuen Steuer- und Kriegskreditvorlagen. Der Schatz-
sekretär Ködern führte aus: Die englische Absper-
rung der deutschen und neutralen Küste wurde durch die tat-
sächliche Sperre vermittelst der Unterseebootschwärme be-
antwortet. (Beifall.) Wir müssen aussharren und unsere
Küpfung standhaft erhalten. (Lebhafte Beifall.) In
der Besprechung des Etats erklärt der Schatzsekretär,
mit dem Etat würde dem Hause zur Deckung der Ge-
samtschuldensfordernisse von 1250 Millionen eine neue
Steuerumlage unterbreitet. Außerdem bitte er für weitere
Kriegskredite von 15 Milliarden. Sodann fuhr er fort:
„Von den Kriegsausgaben sind schon 300 Milliarden
Mark überschritten, dabei fallen auf uns und unsere
Verbündeten nicht mehr als 100, auf die Entente aber
über 200 Milliarden. Die eigentlichen Kriegsausgaben
stellen sich auf 26 1/2 Millionen Mark im Monatsdurch-
schnitt. Wir werden im nächsten Monat wieder mit
einer Anleihe an den Markt herantreten müssen. Unser
wirtschaftliches Leben bildet keinen Grund, der Zu-
kunft weniger vertrauensvoll entgegenzusehen, als wir
es bisher taten.“ (Lebhafte Beifall.) Das Haus ver-
handelt zunächst die 15 Milliarden Kriegskredit. Die
Rebner aller Parteien, außer Ledebur und dem Rebner
der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, sprechen
sich für den Kriegskredit aus, der jedoch gegen die
Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft
in zweiter und dritter Lesung angenommen wird. Die
nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Wilson's angebliche Pläne.

Amsterdam, 21. Februar. Der „Times“ wird
aus Washington vom 18. d. gemeldet: Präsident Wilson
begab sich gestern nach dem Capitol und besprach sich
dort mit dem demokratischen Führer des Senates über
die deutsche Frage. Auf Grund dieser Besprechung be-
stätigt sich die Ansicht, daß, bevor der Kongress am
9. März auseinandergeht, der Präsident um dessen Ein-
willigung zu den Maßnahmen nachzudenken wird, die
sich für den Schutz von Leben und Eigentum von Ame-
rikanern auf See als notwendig erweisen werden, oder
auch, daß der Kongress den Präsidenten auffordern wird,
auch, daß der Kongress den Präsidenten auffordern wird,
ausdrücklich Beschlüsse zu fassen. Wilson scheint bei den
Senatsmitgliedern den Eindruck hervorgerufen zu haben,
daß er allerdings die Lage immer noch als ernst an-
sehe und jeden Augenblick einen Ausbruch erwarte,
trotzdem aber hoffe, den Krieg auf die eine oder andere
Weise vermeiden zu können. Einer der Gründe, aus

denen der Präsident beim Kongress um die Einberufung
zum Zwecke der amerikanischen Interessen nachzudenken
wird, liegt in seiner Absicht, eine außerordentliche Za-
kung zu vermeiden. Der Kongress wird dann nur im
Falle einer Kriegserklärung zusammengerufen werden.
Einmal der Unterfertigung des Kongresses sicher, würde
der Präsident, wie man erwartet, mit der Unterstützung
der amerikanischen Kriegsschiffe beginnen. Darauf würde
er, falls deutsche Unterseeboote ein bewaffnetes oder
unbewaffnetes amerikanisches Fahrzeug verlenken könnten,
die Verteidigungsmaßnahmen dadurch erweitern, daß die
Flotte angewiesen würde, den amerikanischen und, wenn
möglich, den neutralen Seeverkehr mit Europa zu be-
schützen. Nach Ansicht der meisten Amerikaner würde
dies ein Zusammenwirken mit der englischen Flotte
bedeuten, indem der Schutz, der im Kanal herrscht, bis
in den Atlantischen Ozean oder gar ganz über diesen
hinaus verlagert und sämtliche amerikanischen Häfen
für die Kriegsschiffe der Verbündeten geöffnet wür-
den. Unterdes nähme der Präsident nach wie vor eine
abwartende Haltung ein und ließe auf diese Weise der
amerikanischen Flotte die nötige Zeit zum Rüsten. Eben-
so bliebe den Führern der Industrie und Finanz; Zeit
zu Überlegungen, wie im Falle eines Krieges die Mittel
des Landes am besten anzuwenden seien. Eine zahl-
reiche Abordnung aus der Bürgererschaft beriet in Wa-
shington über eine Gliederung der Industrie zu dem
Zwecke, der Regierung sämtliche nötigen Schließmittel
zu beschaffen. Die Presse treibt die Regierung zum
Handeln an. Die „New York World“ läßt sich durch
ihre Bemerkung für Wilson nicht abhalten, mit den
Konservativen den Herge über die damit verbundene Er-
scheinung der deutschen Seesperre Ausdruck zu geben,
die die amerikanische Schifffahrt nun schon 11 Tage
beherrsche. In denselben Sinne schreiben die liberalen
„New Republic“ und die „New York Times“, letztere
mit den Worten: „Wir sind gegenwärtig nicht die Vor-
macht auf dem amerikanischen Festlande; wir werden
durch Deutsche beherrschet, durch eine Macht, die uns
die Ausübung unserer Rechte zur See verboten hat und
dieses Verbot durch Taten bekräftigt. Tut man den
Führern der Republik unrecht, wenn man hervorhebt,
daß sie entschlossen zu sein scheinen, uns in einem Zu-
stand der Unterwerfung gegen die Beschlüsse von Berlin
zu halten?“ — Die „New York Republic“ schreibt zu
der Anspannung von neutralen Schiffen in amerikani-
schen Häfen: „Deutschland macht die offene See zu
einem zweiten riefigen Belgien. Das ist nicht zu be-
streiten, und es liegt auch klar auf der Hand, daß
Deutschland nur deshalb keine Verbrechen begeht, wie
das an der „Lusitania“ verübte, weil sein Schreckens-
wanken sich als wirksam erweist.“

Carson zur Marinevorlage.

London, 21. Februar. (K.B.) (Unterhaus.) In
Marinevorlage sagte Carson, der Polier für die Mann-
schaften sehr 400,000 Mann vor. Das sei ein Beweis
für die Stärke der Flotte. Carson erwähnte kurz den
Besicht in der Admiralsität und sagte dann, Beatty be-
schlehe jetzt die größte Flotte, die je die See befehrt
hat. Bei der Besprechung der Unterseebootsbedrohung
Carson die Wichtigkeit der Taten der „großen Flotte“
heraus und fuhr fort:
Ich glaube nicht, daß sich das Parlament klar
machen wird, was für Aufgaben der Flotte gestellt
waren, als sich der Krieg meinet ausbehalte. Um zu
zeigen, was von der Flotte geleistet worden ist, er-
wähne ich, daß die Gesamtzahl der über die See
geführten Personen bis 30. Oktober 8 Millionen be-
tragen hat. Bis 30. Oktober haben wir 9 Millionen
Tonnen Sprengstoffe und über 1 Million Kranke und
Verwundete bestrahlt. Wir haben auf hoher See oder
in den Häfen während der letzten Jahre 15,350 Schiffe

untersucht. Die letzten Zahlen ermutigen mich, vorauszu-
sagen, daß die Gesamtsumme im Februar nicht kleiner
als im Jänner sein wird. Die Unterseebootsdrohung ist
keine neue Drohung, sondern sie ist eine Gefahr, die
während der letzten Monate uns immer wachsender im
Gesicht stand. Die Bedrohung ist schwer; sie ist auch
nicht gelöst worden. Während der letzten zwei Monate
ist die Zahl der bewaffneten Handelschiffe um 47,5 Pro-
zent vermehrt worden. Der Bruchteil bewaffneter Han-
delschiffe, die nach einem Angriffseinstich kommen,
beträgt 75 Prozent, derjenigen der unbewaffneten Han-
delschiffe 24 Prozent.

Carson machte seine bereits gemeldeten Ausfüh-
rungen über die bisherigen Versenkungen bis 18. Fe-
bruar und sagte: Trotz dieser Versenkungen und der
damit verbundenen Opfer und Leiden habe ich von kei-
nem einzigen Seemann gehört, der sich zu fahren ge-
weigert hätte. Das wird den Sieg gewinnen. Wie sehr
auch die Neutralen verstimmt gemacht oder erschreckt sind,
sie werden unsrerem Beispiel folgen, und ich glaube, die
neutralen Schiffe werden in kurzem ihre Fahrten wieder
aufnehmen. Ich schlage vor, in Zukunft möglichst tä-
glich die Zahl der Schiffe durch Mienen oder Torpedos
versenkter Handelschiffe zu veröffentlichen, außerdem
die Zahl der Handelschiffe, die in den Häfen des Ver-
einigten Königreiches angekommen sind oder sie ver-
lassen haben, sowie eine Liste von Schiffen, die von
Unterseebooten angegriffen wurden, aber entkommen sind.

Carson wendete sich dann dem Problem zu, ob
es ratsam sei, über die Verluste des Feindes an Unter-
seebooten Einzelheiten bekannt zu geben, und sagte:
Die Politik des Schweigens, wie sie von den auf-
einander folgenden Admiralsräten befolgt wurde, war
eine Politik, die der Feind am wenigsten liebte. Redner
machte Mitteilungen über eine Reihe von Berichten
über Kämpfe mit Unterseebooten, um die verschiedenen
Grade von Gewißheit klarzumachen. Als Beispiel für
die volle Gewißheit teilte er die Erbeutung eines Unter-
seebootes mit seiner Mannschaft durch einen Zerstörer
mit. Zwei andere Fälle, die er erwähnen wollte, legten
erinde der von der Admiralität gegen die Unterseeboote
eingewendeten Methoden dar, so der Bericht eines Luft-
schiffes, das Bomben geworfen hatte, wo ein Untersee-
boot eben aufgebracht war, und ein ähnlicher Bericht
von einem Flugzeug in Verbindung mit einem anderen
Unterseeboot.

Mit Bezug auf den Schiffbau sagte Carson: Kein
einziges Helling wird während der nächsten Monate un-
benutzt bleiben. Ich bitte die Arbeiter, mit unerschütter-
licher Energie zu arbeiten, und die Nation, um die
Beschleunigung der Einfuhr zu billigen. Ich bin sicher,
daß die Bedrohung beseitigt werden kann, aber nur
wenn die Nation auf dem angezeigten Wege mit der
Stoße zusammenarbeitet.

Zur Kriegslage.

London, 21. Februar. (KB.) Lord Curzon sprach
im Oberhause über den Marsch britischer Streitkräfte
nach Spahen und Tschern. Er sagte, der Vormarsch
habe dazu geführt, daß in breiten Gebieten Ordnung
geschaffen worden sei. Im Tschern sei die Erstreckung einer
den Allierten freundlich gesinnten Regierung gesichert
worden. Der Versuch, die allgemeine Lage in Persien
zu bessern, würde durch die Erfolge des Generals Maudslayi
in Mesopotamien und durch das Vorgehen des großen
Scheriffs von Mekka wesentlich unterstützt. Es gebe
noch immer Teile Persiens, die von türkischen Truppen
geäubert werden müßten. Im Hinterlande des Persi-
schen Golfes herrsche noch immer Unordnung. Schließ-
lich gab Redner der Hoffnung Ausdruck, daß das
Schlimmste vorüber sei.

Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 23. Februar. (KB. — Wolffsbureau.)
Eines unserer Unterseeboote versenkte am 17. Februar
im Mittelmeer den italienischen Truppentransportdampfer
„Minas“ (2854 Tonnen) durch einen Torpedoschuß. Der
Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große La-
dung Munition und Gold im Werte von drei Millionen
Mark für Salonik an Bord. Die Besatzung des Damp-
fers, sowie sämtliche an Bord befindlichen Truppen
sind umgekommen, mit Ausnahme von zwei Mann,
die von dem Unterseeboote gerettet wurden.

Berlin, 23. Februar. (KB. — Wolffsbureau.)
Unsere Unterseeboote haben am 4. Februar versenkt: Den
norwegischen Dampfer „Solbraken“ mit 9470 Tonnen
Weizen nach Cherbourg; am 6. Februar den norwegi-
schen Dampfer „Ellaover“ mit Früchten und Wein
von Neapel nach London und den norwegischen Dampfer
„Havbard“ mit Erdkrüssen nach Dänkirchen unterwegs.

Berlin, 22. Februar. (KB.) Eines der beiden
Unterseeboote, von denen heute vormittags gemeldet
wurde, daß sie zusammen 36 Schiffe versenkt haben,
stand unter dem Befehl des Oberleutnants Steinbrink,
der mit seinem Unterseeboot allein 23 von den gemel-
deten Schiffen versenkt hat.

Amsterdam, 21. Februar. (KB.) In einer Ver-
sammlung der holländischen Kapitäne und Steuerleute
wurde beschloffen, nur dann auszufahren, wenn je
Leichterchiffe in die freie Durchfahrt durch die nord-
lichen Sperrgebiete gesetzt werden. Ferner wird veran-
laßt, daß die Schiffe unter Bedeckung fahren.

Barcelona, 23. Februar. (KB.) Die „Com-
pagnie transmediterrannée“ beschloß, die Schifffahrt nach
dem Ausland einzustellen.

Genf, 23. Februar. (KB.) Nach Berichten großer
Versicherungsgesellschaften verliefen im Laufe der letzte-
sten Woche die neutralen Schiffe die Häfen nicht, da sich
die Befragungen weigern, an Bord zu gehen. Außerdem
wurden im Laufe der letzten Woche keinerlei Seever-
sicherungen abgeschlossen.

H Haag, 22. Februar. (KB.) Zur Versenkung der
beiden im englischen Dienst jahrelangen holländischen
Schiffe „Leijmarinus“ und „Trompenbor“ schreibt der
„Haager Courant“: Beide Schiffe waren mit aufge-
zwungenen Kohlenladungen für englische Rechnung von
Holland nach Las Palmas unterwegs. Das sind die
beiden ersten Schlachtopfer des Frontenlandes, den die
bekannte Schirmflotte der Rache der kleinen Nationen
von uns fordert.

Stockholm, 22. Februar. (KB.) Nach aus Eng-
land stammenden Mitteilungen habe die Verhinderung
des deutschen Unterseebootskrieges in London tiefen Ein-
druck gemacht, besonders deshalb, weil in England nur
für etwa einen Monat Lebensmittelvorräte vorhanden
wären.

New York, 22. Februar. (KB. — Reutersbureau.)
In einer Unterredung mit dem Londoner Berichterstatter
der „Associated Press“ über die Wirkung des Unter-
seebootskrieges sagte Vizeadmiral Lord Robert Cecil:
Die deutsche Vorkriegsleistung ist kein Wunder; dafür
ist sie zu mörderisch; aber ihr Schrecken legt nicht
in einer allgemeinen Zerstörung, da die wirkliche Zahl
der versenkten Schiffe einen so kleinen Bruchteil der
Schiffe betrifft, die unbeschädigt durchkommen, sondern
in der Unsicherheit ihrer vorliegenden Schicksale.
Bisher hat der Unterseebootskrieg wenig die Einfuhr
von Lebensmitteln in unser Land abgehalten. Er hat
aber in einziger Ausdehnung in den Handel zwischen
den neutralen Schiffen einzutreten. Zum Beispiel, laufen
die meisten Schiffe, die von Skandinavien oder von
Holland nach Amerika oder umgekehrt fahren, nach
New York. Ein Teil des Vertriebes des Vereinigten Königreiches
an, um die Unbequemlichkeit und Gefahr einer Durch-
führung auf hoher See zu vermeiden. Einige dieser Schiffe
wollen diesen Gebrauch nicht fortsetzen. Wir richten
es deshalb so ein, daß in gewissen Fällen, wo wir
davon überzeugt sind, daß die betreffenden Schiffe nicht
zugunsten unserer Feinde Handel treiben, diese Schiffe
in einem anderen britischen Hafen untersucht werden
sollen. Natürlich bedeutet dieser Schritt keine Preis-
gabe unseres Rechtes der Durchsuchung, was offenbar
für uns unmöglich wäre. Er bedeutet nur, daß wir eine
Form der Ausübung dieses Rechtes mit einer anderen
vertauschen. Das ist der Sinn unserer neuen Bekannt-
machung. Es wird, das hoffen und glauben wir, einen
praktischen Unterschied gegen das gegenwärtige System
bilden, das genau so weiterlaufen wird wie bisher.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 21. Februar. Ministerpräsident Graf
Tisza ergreift in bezug auf die Interpellation Ho so das
Wort, um unter allgemeiner Spannung in kurzen Wor-
ten folgendes zu erwidern: Ich muß zunächst dagegen
protestieren, daß im ungarischen Parlament die An-
sicht geäußert werde, als ob der Krieg durch eine Wen-
dung in der deutschen Politik und nicht durch plan-
mäßig vorbereitete Angriffe unserer Gegner entfiel.
Vorhergesehenes war. Unsere Bündnispolitik ist stets friedfertig
gewesen. Der europäische Friede war stets nur so lange
gesichert, als unsere Feinde durch anderweitige Kom-
plikationen gebunden waren und in unglückliche Situa-
tionen gerieten, so daß sie uns nicht anzugreifen konnten.
Nicht wir waren es, welche die Vernichtung und Zer-
stückelung unserer Feinde verlangten, wie dies unsere
Feinde tun, die sich schon im voraus um die blutigen
Folgen unseres Leides gefreut haben. Wir haben kein
anderes Ziel vor Augen, als die Sicherung unseres
Lebens und die Schaffung eines dauernden Friedens,
welder weder die Vernichtung irgend einer der kriegs-
führenden Parteien, noch die Schädigung der Lebens-
interessen derselben mit sich bringen würde. Ein Friede
hingegen, wie er unsere Feinde vorschwebt, könnte
durch keinerlei Abmachungen gesichert werden. Solange
lebensfähige Stämme verstreuter Völker leben würden,
würden diese sich mit einem Frieden, wie ihn die En-
gelte anstreben, nie und nimmer zufrieden geben und fort-
gesetzt den Revanchegedanken folgen, so daß also unter
diesen Umständen von einer Dauerhaftigkeit eines solchen
Friedens nicht die Rede sein könnte. Der Minister-
präsident hat die feste Zuversicht, daß die Waffe, welche
wir jetzt anwenden, der ungemessene Unterseebootskrieg,
die zweckmäßigste Waffe sein wird, um den Erfolg zu

erlangen. (Rechts)

Bon der Konferenz wurde beschlossen, daß
der Karolyi Partei im Falle gelassen werden
hätten sich vor der Abreise erklären, da
sich nicht nur den Ministerpräsidenten (Stamm)
andererseits wie sie selbst in dem Wande
klären mit dem Standpunkte des H
Hollo nach überstimmen. Die Antwort
präsidenten wurde mit allen Seiten der
der Karolyi Partei zur Kenntnis genommen.

Budapest, 22. Februar. (KB.) Die
Ministerpräsidenten betreffend die Inamiration
angefordert, dies soll nach dem Ende des K

Aus dem Inland.

Wien, 22. Februar. Die Vorkonferenz
Deutscher Arbeitgemeinschaft, Abgeordneter Ver-
tor Dinghofer, Ritter v. Pany und Dr. Waber
beurteilt beim Ministerpräsidenten Grafen Czernin
vor, um die Haltung der Regierung in der
durch die gesetzlich abgetauften Sessionsperi-
oden Eneuerung des Reichstages kennen zu
Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierun-
wie vor an der ersten und einzigen ungewand-
klärenden Regierungserklärung teilhabe. Der Re-
präsident hätte es als unanständig betrachtet, vom be-
standenen Punkte abzugeben, ohne rechtzeitig die be-
reits Vertreter des Parlamentes zu benachrichtigen.
Dahingegen die Regierung bezog einen Zeitpunkt
Einkerbung noch nicht festlegen, halte sich auf
Ablauf der Sessionsdauer vor Augen und
darauf bedacht, dem einzuberufenden Reichstage
dringende Arbeiten nötige Zeit einzuräumen. Der
Ministerpräsident versicherte der Abordnung, daß
jederzeit freie die Fällung mit den betreffenden
tern des Parlamentes aufrecht zu erhalten.

Budapest, 22. Februar. (KB.) In der
Sitzung des Generalrates der Österreichischen ungar-
Bank führte Generalsekretär v. Schmidt in einem
ihm erstatteten Berichte unter anderem aus:

Die mit dem 1. d. eingetretene Verschärfung
Unterseebootskrieges dürfte eine Anzahl von neu
Staaten, wie Holland, die Schweiz und die drei
schen Staaten, nötigen, verschiedene Bedingnisse,
Kohle, Holz, Petroleum und andere, welche sie bis-
her vornehmlich aus England und Amerika be-
hoben, aus Deutschland und Österreich-Ungarn zu
ziehen, so daß die Hoffnung vielleicht nicht ungerat-
tigt ist, daß es gelingen werde, ein weiteres Zu-
der Devisenkurse zu verzögern. Der Abbruch der
malischen Beziehungen zwischen Deutschland und
Vereinigten Staaten hat bei uns zunächst ein-
umruhigung und eine etwas schwächere Haltung des
Lagermarktes zur Folge gehabt. Eine Ausnahme ma-
die Kriegsanleihe der beiden Staaten der Monate
Die beiden ersten österreichischen Kriegsanleihen
mit Rücksicht auf die günstigen Bedingungen der
Ihr Konversion in die Titres der jüngsten Kriegsan-
geboten wurden, etwas zeitig, während sich die
garische Kriegsanleihe in der Zeit vom 16. Jänner
20. Februar um 80 Heller besser koaverte. Die
zentge, die 3,5prozentige und die 4,0prozentige
Kriegsanleihe sind in demselben Zeitraum durch-
um 1,5 Prozent gestiegen. Dagegen haben die engl-
Konjols ihre scharf rückgängige Bewegung weiter-
geführt. Sie sind in der Zeit vom 16. Jänner bis
Februar um weitere 1,25 Prozent und im Laufe
beiden letzten Monate vom 19. Dezember v. J.
20. Februar 1. J. um 3,1 Prozent zurückgefallen.
Bei ihrem gegenwärtigen Kurs von 52 Pfund Ster-
verzinsen sie sich bereits mit 4,81 Prozent, also deut-
lich besser als die Titres der deutschen Reichsan-
von denen die 3prozentige zu ihrem demmaligen K
von 66,5 Mark nur 4,52 Prozent tragen. Die
zentige französische Rente und die 3prozentige
österreichische Kriegsanleihe waren gleichfalls rückgängig.
tere trägt zu ihrem jetzigen Kurse von 87,70 Franko
Prozent.

England.

London, 21. Februar. (KB.) Die „Times“
richten, daß die Kommission zur Untersuchung des
lichen Einflusses in England ihre Arbeit beendet.
Nach Berechnung einer großen Zahl von Zeugen
die unter den jetzigen Verhältnissen bestehender
hältnisse sei die Kommission zu dem Schluß gelangt,
daß die vielfach kritisierte Vergrößerung der Liquid-
rung von Geschäften feindlicher Unterthanen mehr
Nützen in der Beschleunigung als in der Art der
habung der Geschäfte zurückzuführen sei. Das Handels-
nach Ansicht der Kommission unter den jetzigen
Regierungen nicht genug Wachbeimigung besitzen, um die
Geschäfte rasch aufzulösen, weshalb die Kommission eine
große Reihe von Maßnahmen empfehle, um in
kunft alle Ausflüchte, die die Geschäfte gewährten,
möglichst zu machen.

London, 24. Februar. (K.B.) Die Verordnungen des Reichsministeriums für die Kriegsmarine sind im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Die Verordnungen betreffen die Besetzung der Marineoffiziersstellen und die Besetzung der Marineoffiziersstellen.

Rotterdam, 21. Februar. (K.B.) Die holländische Regierung hat die Besetzung der Marineoffiziersstellen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Die Besetzung der Marineoffiziersstellen ist im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Griechenland.

London, 22. Februar. (K.B.) Das Nachrichtenblatt aus Athen vom 21. d. Juni ist es in Piräus während der Aufstellung der in die Arbeitslosen gemachten Gelder im Arbeitsbureau zu Unruhe gekommen. Die Abendblätter beobachten über diese Sache schmerzhaft, mit Ausnahme einer Zeitung, die behauptet, daß einige Arbeitslose mit der erhaltenen Unterstützung unzufrieden waren. Mehrere Lebensmittelkäden sind geplündert worden. Die meisten Läden und das Rathaus in Piräus sind geschlossen. Nachmittags war die Ordnung wieder hergestellt. Man befürchtet den Ausbruch einer neuen Unruhe. Es sind mehrere Befehle erlassen worden.

Verschiedenes.

Budapest, 23. Februar. (K.B.) Der bulgarische Reichstag, der seit dem 22. Dezember vorigen Jahres zum Gebrauch in Pösten weilt, ist Mittwochs vormittags Begleitung seiner Kinder nach Sofia zurückgereist.

Lublin, 22. Februar. (K.B.) Nach den eingehenden Berichten haben die Zeichnungen auf die fünfte Amtsperiode im Bereiche des Generalgouvernements am Ende des Monats Jänner gegen 20 Millionen Kronen erreicht.

Bern, 22. Februar. (K.B.) Ueber die Lage der Arbeiter in Frankreich schreibt „La Vieoire“, daß es die große Zahl derselben, welche deutsche Namen tragen und deutschen Akzent haben, kaum möglich ist, Frankreich zu leben, ohne Hungers zu sterben. Alle Arbeiter schließen sich vor ihnen. Das Blatt befürwortet deshalb, es soll den Elbässern gehattet werden, ihre Namen zu französisieren.

Vom Tage.

Verlegung des Kreisgerichtes von Rovigno nach Pola. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Justizministeriums vom 16. Februar 1917 über die Verlegung des Amtssitzes des Kreisgerichtes von Rovigno nach Pola. Mit Allerhöchster Genehmigung vom 7. Februar 1917 wird auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1873, R.G.B. Nr. 62, im Sprengel des Oberlandesgerichtes in Triest der Amtssitz des Kreisgerichtes in Rovigno nach Pola verlegt unter Verlegung des Bezirkgerichtes in Rovigno in seinem Amtssitz. Mit dem Beginn der Amtswirklichkeit des genannten Kreisgerichtes in Pola, der nachträglich bekannt und kundgemacht wird, werden auf das in Pola bestehende Bezirksgericht die Bestimmungen der Jurisprudenznorm vom 1. August 1859, R.G.B. Nr. 111, des Gerichtsorganisationsgesetzes vom 27. November 1874, R.G.B. Nr. 217, über die am Orte eines Gerichtshofes bestehenden Bezirksgerichte Anwendung finden, während vom gleichen Tage an für das Bezirksgericht in Rovigno die Vorschriften für die an einem Gerichtshofe befindlichen Bezirksgerichte zu gelten kommen.

Opernaufführung. Die mit großer Spannung erwartete Erstaufführung der Traviata wurde gestern vorverkauftem Hause gegeben. Die Triester Künstlerin, die der Hauptrolle auftrat, gab uns neuerdings eine ihrer reichen und ausdrucksvollen darstellerischen Fähigkeiten und ihrer einschmeichelnden und modulationsfähigen Stimme. In der Rolle der Violetta hatte sie die Gelegenheit, ihre ganz außerordentliche Begabung als Schauspielerin zu betätigen und wir können nicht genug loben, daß die Violetta die umfangreichste und schönste Charaktererschöpfung darstellt, die wir auf unserer Kriegsmusik sehen.

hervorzuheben zu werden. Ausgeschieden sind ferner die Polster Eher und das Dreifacher unter Altersbergs künstlerischer Leitung, die sich sehr zum Vorteil der Gesamtwirkung, insbesondere in den Entwürfen und Schlüssen, insbesondere in den Entwürfen und Schlüssen, wertvoll bemerkbar machte. Die Dienstagsvorstellung wird hinsichtlich der schönen Erfolg der Erstaufführung in vollem Umfang betätigen.

Sparmaßnahme im Gasverbrauch. Der k. k. Festungskommando findet mit Rücksicht auf den derzeit herrschenden Kohlenmangel und der spärlichen Zufuhr an Kohle in die häuslichen Gaswerke anzuordnen, daß sowohl in den Rentern, gewerblichen und Geschäftsbetrieben, als auch in Privathaushaltungen die Verwendung von Gas zu Heiz- und Leuchtzwecken auf das unerlässlich notwendige Maß einzuschränken ist. Für den einzelnen Wohnraum ist die Verwendung nur einer Gasflamme, für jeden einzelnen Haushalt, sowie die Verwendung nur eines Gasofens gestattet. Räume, in welchen elektrisches Licht eingeleitet ist, dürfen mit Gas überhaupt nicht beleuchtet werden. Zum Heizen der Öfen und Herde ist soviel als möglich Kohle zu verwenden, während Steinkohle nur zum Unterzünden zu gebrauchen ist. Sollten diese Anordnungen nicht zum gewünschten Erfolge führen, so werden schärfere Maßregeln ergriffen werden müssen.

Leuchtgasverbrauchseinschränkung. Die Direktion der städtischen Gaswerke in Pola teilt mit, daß zum Zwecke der Kohlenersparnis und Streckung der Kohlenvorräte in den nächsten Tagen der Gasdruck wieder herabgemindert werden muß. Die unterstehenden Kommandos, Behörden und Rentner werden angewiesen, mit dem Verbrauch von Leuchtgas äußerst sparsam umzugehen.

Abgabemachung erfrorzener Kartoffeln. Es herrscht in vielen, insbesondere der Berberchrisen, die Auffassung, daß erfrorzene Kartoffeln für menschliche Ernährung ungeeignet seien; in vielen Haushaltungen werden erfrorzene Kartoffeln einfach weggeworfen. Die Auffassung, daß erfrorzene Kartoffeln nicht mehr genießbar gemacht werden können, ist irrig. Die erfrorzene Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu lagern, damit sie unter keinen Umständen auftauen. Es verbleibt vor dem Verbrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierstärke) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßigerweise erneuert werden kann. Sie dürfen dann nicht gekocht werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nicht erfrorzene Kartoffeln durchaus gleichwertig.

Die Bißpreise erreichen in einzelnen Kronländern eine verhältnismäßig hohe Höhe, daß ihr Abbau ein Gebot der Notwendigkeit ist. Wie die Korrespondenz Wilhelm erzählt, hat nun das Akarbauministerium im Einvernehmen mit dem Handelsministerium und dem Volksernährungsamt den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet gefunden, die Herabsetzung der Preise für das Schlachtwich der 2. und 3. Klasse einzutreten zu lassen. Demnach hat der Staatler in Niederösterreich neue Höchstpreise für die 2. und 3. Qualität des Schlachtwiches eintreten lassen.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 54
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Vanitschek.
Nergliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Fregattenarzt i. d. R. Dr. Mahoritsch; im Marinehospital
Einienchiffsarzt a. D. Dr. K. v. Wenzlich.

Personalverordnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verordnen das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege dem Waffensmann Alois Trampusch vom Stande der Schiffahrtsleitung am Skutarice.

Fastenordnung für die Dauer des Krieges. Kraft der vom heiligen Stuhle erhaltenen Vollmacht erteile ich hinsichtlich des Fastengebotes wie bisher folgende Nachsicht: Die Katholiken des k. u. k. Heeres und der k. u. k. Kriegsmarine haben sich am Karfreitag und am Vortage des heiligen Weihnachtsfestes (die Griechisch-katholischen nach ihrem Kalender) aller Fleischspeisen zu enthalten. Kraft besonderer vom heiligen Vater mit Reskript vom 9. Dezember 1914 erhaltenen Fakultät ist allen Katholiken der gesamten bewaffneten Macht im Felde, im Etappenraume und auf den Kriegsschiffen, ferner allen Zivilpersonen, welche sich im Gefolge der Armeen im Felde und auf den Kriegsschiffen

befinden, die Fastengebote am Karfreitag und am Karfreitag (den Griechisch-katholischen nach ihrem Kalender) mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse und auf die Dauer des Krieges erlaubt. Gegeben zu Wien, am Sonntag, Septuagesima, 1917. Emerich Bstlik m. p., Bischof, Apost. Feldvikar der k. u. k. Armee und der k. u. k. Kriegsmarine.

Gottesdienst am Sonntag, Griechisch-katholischer um 8 Uhr a. m. in der Kirche „Madonna del mare“; evangelischer um 8 Uhr a. m. in Pola ungarisch für beide Bekenntnisse, um 10 Uhr a. m. in Pola deutsch für beide Bekenntnisse.

Zurückbehaltung der Silbermünzen in den Marinekassen. Da angesichts der in weitem Umfang betriebenen Theaurierung von Silbermünzen und der vorkommenden Einschmelzung von Silbergulden für Industriezwecke die Inverkehrsetzung von Silbermünzen demalen weniger dem Zahlungsverkehr als spekulativen Absichten zugute kommt, wird angeordnet: Die Marinekassen haben bis auf weiteres sämtliche in ihren Beständen befindlichen und im Zahlungsverkehr an sie gelangenden Silbergulden und Silbermünzen der Kronenwährung zurückzubehalten und zu Auszahlungen statt der Silbermünzen Ein- und Zweikronennoten zu verwenden. Die bei den Kassen sich sammelnden Silbergulden und Silbermünzen der Kronenwährung sind fallweise an das hierortige Marinezahlamt abzuliefern und von diesem an die nächstgelegene Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank abzugeben.

Mit sofortiger Bestellung

- 1 Loses des österr. Roten Kreuzes
- 1 Loses des ungar. Roten Kreuzes
- 1 Loses der Budapest Basilika
- 1 Gewinnscheines des 3% Bodenkredit-Loses aus dem Jahre 1880
- 1 Gewinnscheines des 4% ung. Hypothekar-Loses aus dem Jahre 1884

bei 12maliger jährlicher Ziehung

Haupttreffer K 630.000

erwirbt man das Spielrecht auf die Gewinne eines türkischen Loses his Francs 4000 ganz umsonst.

Nähere Erklärungen und den Spielplan sendet franko Kredit- und Eskompt-Verein, Pola, Custozaplatz Nr. 45, I. Stock, links.

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines

der österreichisch-ungarischen Monarchie. Seit dem Jahre 1891 trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen

die volle Kriegsgefahr

mit bestimmter Versicherungslaufzeit, ohne Prämienzuschlag oder Kürzung der Versicherungssumme

sowie ohne Unterschied für Angehörige der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, des Landsturmes.

Beim Beamten-Vereine kann jedermann, jeden Standes und Berufes versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/1 (bei der Marinekasernen). Sprechstunden: Samstag 4-5, Sonntag 11-12.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um halb 3 Uhr nachm.

großes

Konzert.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vor-, Bad- und Dienstbotenzimmer samt Zubehör, sofort zu vermieten. Via Lacea S. 312
- Wohnung** mit Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Bourguignon 21 (ex Nicolo Tomaseo). 308
- Zu vermieten:** Zimmer, Küche und Kabinett mit Gas, Wasser und Zubehör. Via Sissano 34. 318
- Wohnung** möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Emo 14. Hotel „Amerika“. 317
- Elegant möbliertes Zimmer** mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Anzufragen Bolezkystraße 4, 1. St. 316
- Zimmer** und Küche mit Gas zu vermieten. Tepetho-Platz Nr. 5, 1. St. 303
- Elegant möbliertes Zimmer** mit Bedienung, Gas- oder elektr. Licht, heizbar, per sofort zu mieten gesucht. Freier Eingang und Nähe des Marinekasinos erwünscht. 314
- Möbl. Zimmer oder Kabinett** von jungem Herrn sofort zu mieten gesucht. Geil Anträge unter „Deutsch“ an die Adm. d. Bl. 312
- Kleines Haus** mit Garten zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 305
- Private-Mittags- und Abendmahl** wird von jungem Herrn gesucht. Geil. Anträge mit Preisangabe an die Administration. gr.
- Rebernahme** gegen mäßige Bezahlung Instandsetzen der vernachlässigten Ziergärten. Angebote unter „Gärtner“ an die Administration d. Bl. 310
- Zu verkaufen:** 2 Betten mit Einsatz, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch und 1 Schreibtisch. Strudel, Via Spicula 10. 319
- Ein Tisch** und ein Bell, ganz neu, matt, elegant ausgeführt, wegen Mangel an Platz preiswert zu verkaufen. Kodelja, Via Lepanto 14. 320
- Reine Germanot** mehr in Pola! Verkauf bei Schürzel (Neptun), Via Minerva 12. Wiederverkäufer und Paketabnehmer mäßige Preise. 297

Seifenerzeugung im eigenen Haushalt.

Ersparnisse und Streckung von Seife. Seifenerz. Mit 7 Abbildungen. Von Dr. Grimm. Preis 50 h. Vorküßig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

KINO LEOPOLD

Samstag, Sonntag und Montag

Vorführung des 5. Henny-Porten-Films:

Die Räuberbraut.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 Krone. Parterre: 1. Platz 60 Heller, 2. Platz 40 Heller.

Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von Erich Friesen.

42 (Nachdruck verboten.)

14.

Mehr denn drei Jahre waren hinabgesunken in den nie rastenden Strom der Zeit.

Dort, wo die ägyptische Metropole am dunkelsten ist, wo Krankheit, Schmerz und Laster das Szepter führen, inmitten eines Wirrwarrs von volkstümlichen Gassen und alten, halbverfallenen Häusern, düsterte ein verwittertes, vierstöckiges Gebäude zum Himmel empor, von der Umgebung allgemein „das graue Haus“ genannt.

Seit Jahrzehnten war das „graue Haus“ unbewohnt.

Tag für Tag und Nacht für Nacht umtobt von wilden Gelagen der Partys dieser Erde, stand es stumm und kalt da — gleichgültig, ob Mord und Todschlag die Luft durchgellten oder wildes Lachen und Gekreische oder todesrauriges Wimmern und halberstickte Klageklänge ...

Heute, an einem herrlichen Frühlingsmorgen, von dessen festhaftem Glanz in dieser dumpfen Atmosphäre allerdings nicht viel zu spüren war — heute hochten die zerlumpte Straßenzimmer nicht wie sonst vor dem Türen ihrer schmutzigen Wohnungen. In ganzen Scharen hatten sie sich vor dem „grauen Hause“ versammelt, um offenen Mundes hinaufstarrten nach einem der heute geöffneten Fenster des ersten Stockwerkes, in dessen Rahmen für ein paar Momente ein wunderbar schönes Frauenantlitz sichtbar wurde, um gleich darauf wieder zu verschwinden.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

In der Badeanstalt.

Lustspiel in 3 Akten.

Fr. Ida Perry, Fr. Petri und Herr Karl Sand in den Hauptrollen.

Beginn der Vorstellungen: 3, 4, 5 und 6 Uhr p. m.

Normale Preise.

Auch für Kinder. Salonorchester.

14kar. Gold-, Silber- und Metallarmen-Brascellets

beste Schweizer Fabrikate

in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei

Uhrmacher und Juweller

K. JORGO, POLA

Via Sergia 21.



Eintausch und Ankauf von allem Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Taschenlampen!

T-Klapp-, T-Schild-, Disko-, Donar-I- und Donar-II-Gehäuse mit entsprechenden Trockenbatterien und Lämpchen erhältlich in der Papierhandlung Jos. Krmpotic Pola, Custozaplatz 1.

„Geduldig standen die Kinder und warteten, ob das für sie himmlisch schöne Gesicht sich nochmals zeigen würde.“

Vergebens.

Anstatt dessen erschien oben im Fensterrahmen eine kräftige Männergestalt, die sich hinauslehnte, die enge Gasse prüfend hinabblinnte, um dann bald auch zurückzutreten.

Das ihnen alltäglich erscheinende Männergesicht interessierte die Straßenkinder nicht sonderlich. Nach einer Weile verließen sie ihren Beobachtungsposten und begannen, nach alter Gewohnheit wieder zu spielen in ihrem Hausen von Schmutz und Abfällen.

Droben, im „grauen Hause“ selbst, fand eine überaus eifrige Unterredung statt. Wände wurden ausgemessen, Notizen gemacht, Zeichnungen entworfen.

Das Gesicht des blondhäutigen, auffallend großen und kräftig gebauten Mannes war dabei ernst und ruhig; aus den eblen, etwas bleichen Zügen der dunkelgekleideten Frau strahlte stammende Begeisterung.

„Es wird alles nach Ihren Anordnungen geschehen, Schwester Sibyll!“ jagt sie eben die sonore Männerstimme. „Sie wissen gar nicht, wie dankbar ich Ihnen bin, daß Sie mir bei meinem Werk behilflich sind. Was sage ich? Behilflich sind? Nein, daß Sie mir die Arbeit abnehmen. Sie sind die Seele des Ganzen!“

Schwester Sibyll lächelte.

„Es ist mir ein Herzensdrang, der leidenden Menschheit mit meinen schwachen Kräften zu helfen, Herr Doktor. Und wer bedarf wohl mehr unserer Hilfe, als die armen, elternlosen, verwaisten Kinder der Straße! Und jene armen Geschöpfe, die gebrochen an Leib und Seele, aus den Gefängnissen entlassen werden,

Der Automobil-Motor

von Th. Leimböck, mit 116 Abbildungen

Vorlage unter

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler)

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erstlich in den Musikalien- und Buchhandlung

Preis 2 Kronen.

Gelegenheitskauf!

Original Eiterbrooks Federn

Nr. 18, 230, 312, 313, 314 und 322, so

Originalkassetten zusammen oder einzeln

zu haben bei der Firma

Jos. Krmpotic, Pola, Custozaplatz 1

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

DER THUG

oder:

Im Dienste der Todestgöttin

Sensationsdrama in 5 Akten mit Alwin Neuss

Fortl. Vorstellungen um 2, 3-25, 4-50 und 6-15 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h

Programmänderung vorbehalten.

DER THUG

ohne für den Anfang zu wissen, wohin mit dem bittren Leben, das sie sich aus ihrer Schande, ihrem Elend gerettet haben!“

Sibyll sprach ruhig, lächlich. Und doch zitterte tiefe Bewegung in ihren Worten nach, die dem Doktor nicht entging.

„Schwester Sibyll!“ mahnte er, sie fortan abtückend — „haben Sie sich auch wohl überlegt, ob schwerer Arbeit Sie entgehen?“

„Gewiß, Herr Doktor.“

„Ich weiß, Sie sind ein starker Weib. Ich bin oft genug im St. Johns Hospital Gelegenheit, Energie, Ihre Kälte zu sehen. Ihre Opferfreudigkeit bewundern. Sprechen Sie nicht dagegen! Es ist mir doch nicht umsonst, Sie um Ihre Hilfe bei meinen jungen Unternehmungen zu bitten, wenn Sie sie mir angeboten hätten. Aber —“

„Bitte, Herr Doktor.“ — „Ich will ja, mein ganzes Leben bei Ihrem jungen Unternehmen. Also lassen Sie doch meine Freude!“

„Bergessen Sie nicht, wie hoch man Sie im St. Johns Hospital schätzt, Schwester Sibyll. Schon ist Ihr Gehalt dort ein bedeutendes. Während ich Anfänger, Ihnen nicht viel bieten kann —“

„Ich betrachte die Sache nicht vom Standpunkt des pekuniären Vorteiles“, unterbrach sie ihn rasch. „Ich selbst brauche kein Geld. Was Sie mir geben, genügt für meinen —“ sie frödete, um gleich darauf erregt fortzufahren: „Bergreifen Sie denn noch immer nicht, daß es mich glücklich macht, unter Ihrer Leitung arbeiten zu können?“

(Fortsetzung folgt.)